



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die belgischen Jesuitenkirchen**

**Braun, Joseph**

**Freiburg im Breisgau [u.a.], 1907**

1. Der Architekt

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72244)

## Zweites Kapitel.

## Kirchen und Entwürfe des Bruders Johannes du Blocq.

## 1. Der Architekt.

Die zweite Gruppe der gotischen Jesuitenkirchen in Belgien umfaßt die Kirchen und Pläne, die Bruder Johannes du Blocq oder, wie er auch wohl genannt wird, Johannes Blocq schuf. Du Blocq wurde am 25. März 1583 zu Mons geboren und trat in einem Alter von 23 Jahren am 5. März 1606 zu Tournai in die Gesellschaft Jesu ein. Er war, als er um Aufnahme bat, seines Handwerks ein Zimmermann, *faber lignarius*, wie der Katalog des Tournai-er Noviziates vom Jahre 1606 sagt. 1608 wurde er nach Beendigung der üblichen Probezeit zu den ersten Gelübden zugelassen. Daß er schon als Novize mit den Bauarbeiten beschäftigt wurde, bekundet der Lageplan des Kollegs zu Mons aus dem Jahre 1607. Der erste Bau, welchen er ausführte, war die 1609 begonnene Kirche des 1607 vom Kolleg zu Tournai getrennten Noviziates. Als drei Jahre später die belgische Ordensprovinz in zwei Provinzen geteilt wurde, kam Bruder du Blocq, weil aus Mons gebürtig, zur Gallo-Belgica, während Bruder Hoeimaker als Flamländer der Flandro-Belgica zugeteilt wurde.

Seinen Wohnsitz hatte du Blocq bis in das Jahr 1621 hinein zu Tournai im dortigen Noviziat; 1621 siedelte er nach Aire über, wohin ihm schon ein Jahr früher vier andere im Baufach tätige Brüder, der Zimmermann Wilhelm Gerard und die drei Steinmeßen Jakob Thierry, Wilhelm Herren und Nikolaus d'Quin, vorausgegangen waren. Es handelte sich um einen Kollegbau, der dort errichtet werden sollte, und zu dem am Feste des hl. Ignatius 1621 der Grundstein gelegt worden war. Das folgende Jahr finden wir du Blocq zu Douai, wo Arbeiten an der Kirche und dem Kolleg seiner harrten. Auch hier ist er nicht allein, sondern wieder in Begleitung einer Anzahl anderer in den verschiedenen Zweigen des Bauhandwerks tätigen Brüder, der schon genannten Jakob Thierry und Nikolaus d'Quin, dann des Zimmermanns Thomas Brabant, der uns später näher beschäftigen wird, und der Schreiner Johannes Longré und Franz Josea. 1624 hat Jakob Thierry dem Wilhelm Gerard Platz gemacht, aber schon 1625 kommt er nach Douai zurück, mit ihm der Bruder Peter du Bosquet, ein Zimmermann, und Jakobus Mille, ein Maurer. Wir haben es allem Anschein nach mit einer förmlichen Bauabteilung zu tun, an deren Spitze du Blocq stand, und die wie vordem zu Tournai, so jetzt zu Douai ihren

Sitz hatte und von da aus je nach Bedürfnis die Bauarbeiten in den einzelnen Niederlassungen der Provinz ausführte.

Bruder du Blocq blieb bis Ausgang 1630 zu Douai; Nikolaus d'Quin war schon Ende 1626, Peter du Bosquet im Laufe des Jahres 1627 und Jakob Thierry 1628 weggezogen, Bruder Brabant aber im September 1630 gestorben. Du Blocq begab sich nach seinem Weggang von Douai nach Mons; zu Douai blieben nur noch der Maurer Mille und die Schreiner Longré und Josea. Die Bauabteilung hatte sich also aufgelöst, entweder weil sie sich nicht als zweckmäßig erwiesen hatte oder weil man ihrer nach der ausgiebigen Bautätigkeit des letzten Jahrzehntes nicht weiter bedurfte. Für das erste spricht namentlich der Umstand, daß 1631 zwei der Brüder, die zu ihr gehört hatten, entlassen werden mußten. Du Blocq aber blieb vor wie nach als Architekt tätig. Zu Mons, seiner Vaterstadt, weilte er bis wenigstens 1633, dann siedelte er nach Tournai über; 1638 und 1639 finden wir ihn zum zweiten Male zu Douai. Von dort wird er wieder nach Mons geschickt, um hier dauernd den noch übrigen Rest seiner Tage zuzubringen. Bruder du Blocq starb am 25. Januar 1656 infolge eines Schlagflusses im hohen Alter von 73 Jahren, von denen er bis auf wenige Wochen 50 in der Gesellschaft Jesu verlebt hatte. Er muß bis in seine letzte Lebenszeit als Architekt tätig gewesen sein. Denn er wird noch 1655, d. i. ein Jahr vor seinem Tode, in dem Katalog des Kollegs von Mons ausdrücklich als *architectus provinciae* bezeichnet, zugleich ein Beweis für seine Bedeutung und seine Tüchtigkeit. Eine ausführliche Eloge liegt von du Blocq nicht vor. Eine kurze Nachricht der *Annuae* von 1656, die seinen Tod vermeldet, hebt seinen Gehorsam und seine ungemein große Ehrfurcht gegen seine Obern hervor. Von seiner Beschäftigung und seinen Berufsarbeiten im Orden heißt es im *Catalogus triennalis* von 1639: *Occupatus a tyrocinio in aedificiis delineandis et exstruendis*<sup>1</sup>.

Von den Genossen du Blocqs, die einst mit ihm und unter seiner Leitung zu Tournai und Douai und von da aus an verschiedenen andern Orten der Ordensprovinz ihre Tätigkeit in Errichtung von Kollegien, Schulen und Kirchen entfalteten, verdienen zwei besonders hervorgehoben zu werden, Thomas Brabant und Jakob Thierry. Thomas Brabant

<sup>1</sup> Ähnlich ad ann. 1633: *Toto tempore fuit occupatus in struendis aedificiis*; ad 1642: *hactenus in aedificiis delineandis et construendis occupatus*; ad 1645: *Ingressus 25 Mart. 1606; ab eo tempore occupatus in struendis aedificiis et dirigendis*.

war gebürtig aus der Gemeinde Habré bei Mons, wo er am 20. Dezember 1581 das Licht der Welt erblickte. Bei seinem am 25. April 1607 erfolgten Eintritt in die Gesellschaft Jesu ein *faber lignarius*, behielt er auch im Orden sein Handwerk bei. Bis 1621 gehörte er dem Noviziat zu Tournai an, dann zog er nach Maubeuge, wo man 1620 mit dem Bau einer Kirche begonnen hatte. Im folgenden Jahre finden wir seinen Namen in den Katalogen des Kollegs zu Douai neben demjenigen du Blocqs und der übrigen dem Bauhandwerk obliegenden Brüder. Er starb daselbst am 20. September 1630.

Brabant scheint unter seinem Mitbruder etwas mehr bedeutet zu haben wie die andern Bauhandwerker und wenigstens zu Zeiten so etwas wie die rechte Hand du Blocqs gewesen zu sein; denn er wird auch wohl als *Sozius* desselben bezeichnet. Sein Nekrolog ist voll des Lobes über seinen Gebetsseifer, seine Sittenreinheit, seine stets auf Gott gerichtete Absicht, seine Abtötung und seine Arbeitsamkeit.

Jakob Thierry, zu Cambrai am 25. Juli 1584 geboren, erhielt am 31. Januar 1610 die Aufnahme in die Gesellschaft Jesu. Er war damals Maurer und Steinmetz von Profession. Bis 1620 einschließlich blieb er zu Tournai, 1621 und 1622 begegnen wir ihm zu Aire; 1623 bis 1628 hatte er seinen Sitz zu Douai, von 1629 bis 1638 zu St-Omer. Die letzten Lebensjahre brachte er zu Mons zu, wo er am 2. Dezember 1643 von hinnen schied, 59 Jahre alt, von denen er 33 im Orden gewirkt hatte. *Latomi officio continenter et diligenter perfunctus est*, sagt der Nekrolog von ihm.

Bruder du Blocq stand wie Hoeimaker noch durchaus auf dem Boden der alleinheimischen Bautraditionen, für die er aus seiner Vaterstadt, wo man noch bis gegen 1590 an der großartigen Stiftskirche St Waltrudis beschäftigt war, eine Vorliebe mitgebracht haben dürfte. Allein er hält keineswegs mit der Strenge Hoeimakers an der Gotik fest; der neue, teils direkt von Italien teils von Frankreich in die Niederlande importierte Stil blieb nicht ohne Einfluß auf ihn. Allerdings zeigen sich einzelne seiner Bauten von demselben noch fast ganz unberührt, dagegen weisen andere bereits ein recht erhebliches Maß von Barockformen auf. Aber auch darin unterscheidet sich du Blocq von seinem Ordensgenossen, daß er weit mehr nach Wechsel und nach Originalität strebt. Es geht ein selbständiger Zug durch alle seine Schöpfungen. Sowohl die Bauten als alle Pläne, welche von ihm herrühren, bekunden deutlich, daß er keineswegs

gewillt war, in den alteingefahrenen Geleisen der traditionellen Bauepflogenheiten ruhig weiter zu ziehen. Er sucht entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen neue Lösungen, schafft bald einschiffige Kirchen, bald dreischiffige, wie es den Umständen am angemessensten erschien, strebt das Motiv einschiffiger Kirchen durch Anfügung von Querbauten, seitlichen Durchgängen und Seitenkapellen weiter zu entwickeln und gefällig auszugestalten, u. ä. So aber ist, was er bietet, oft etwas mehr als lediglich gute, handwerksmäßige Arbeit, wie solche Brauch und Herkommen wollten. Seine Arbeiten, Bauten wie Entwürfe, tragen den Stempel eines höheren, künstlerischen Schaffens an sich. Mag er auch nicht immer mit seinen Ideen und ihrer Verwirklichung glücklich sein, stets spricht Ursprünglichkeit aus seinen Werken und läßt die ihnen etwa anhaftenden Mängel in milderem Lichte erscheinen.

Die hervorragendsten Bauten du Blocqs sind die Jesuitenkirchen zu Luxemburg, Arras und St-Omer. Einschiffige Kirchen errichtete er für das Noviziat zu Tournai und das Kolleg zu Maubeuge. Nur Entwürfe blieben infolge der äußeren Verhältnisse die Pläne zu Kirchen für Aire, Löwen, Huy, Hesdin und Dinant.

Daß die Luxemburger Kirche du Blocq zum Schöpfer hat, dafür liegt ein urkundliches Zeugnis vor. Bei einer 1895 vorgenommenen Neueindeckung des Turmes fand sich nämlich im Knäuf ein Pergament vor, welches am 17. November 1618 bei Aufrichtung des Kreuzes in denselben gelegt worden war und die Namen aller Inassen des Kollegs enthielt. An der Spitze steht der Rektor desselben, P. Aldenardus; ihm folgt zunächst P. Bußbach, damaliger Minister; dann kommen die übrigen Patres, die Magistri und die Laienbrüder, unter den letzteren auch Johannes du Blocq und Thomas Brabant, deren Namen die zwei für die Bestimmung des Baumeisters der Kirche so wichtigen Notizen beigefügt sind: architectus und eius socius (nämlich des Bruders du Blocq). Du Blocq und Brabant sind in der ganzen Bauzeit der Kirche nach Ausweis der Kataloge dem Kolleg zu Luxemburg niemals zugeschrieben gewesen und können sich demnach innerhalb der Baujahre, d. i. von 1613 bis 1621, höchstens vorübergehend daselbst aufgehalten haben. Ebendarum aber kann auch die Bezeichnung architectus, selbst wenn sie nicht schon durch alles, was wir sonst von du Blocq wissen, vollständig klar wäre, nur im eigentlichen Sinne des Wortes verstanden werden.

Mit Bezug auf die andern Kirchen fehlen zwar ausdrückliche Angaben über die Urheberchaft du Blocqs; doch liegen noch von allen die zur

Approbation nach Rom gesandten Pläne vor, diese aber lassen keinen Zweifel, daß auch jene Kirchen den Bruder zum Meister hatten. Alle Pläne sind von ein und derselben Hand angefertigt, das beweist nicht nur die ganz charakteristische Art der Zeichnung und die allen gemeinsame, eigenartige zeichnerische Handschrift, sondern auch die Weise, wie manches Detail (die Windrose, der Brunnen, der Kamin, die Bedürfnisanstalten, der Maßstab u. a.) zur Darstellung kommt. Die Übereinstimmung ist so auffallend, daß niemand, der die Pläne etwas näher betrachtet, sie übersehen kann. Sie wurde auch schon von Serbat bemerkt: *Tous ces plans semblent, écrits par une même main. . . . Les particularités ne se trouvent pas toujours réunies sur la même feuille, mais il en est toujours assez pour dénoter une communauté d'origine indéniable par la présence de l'une et de l'autre de ces caractéristiques*<sup>1</sup>. Die eine Hand, welche die Pläne anfertigte, war freilich Serbat unbekannt; sie kann aber nach dem, was wir aus den Katalogen der gallo-belgischen Provinz und aus den Nekrologen von den im Baufach beschäftigten Brüdern und insbesondere von du Blocq wissen, dem *architectus provinciae, der a tyrocinio occupatus fuit in delineandis et exstruendis aedificiis*, nur diejenige du Blocq sein.

Auch die Entwürfe für Kirchen zu Aire, Löwen, Huy, Hesdin und Dinant sind nirgends direkt als von du Blocq angefertigt bezeugt. Da sich indessen bei ihnen alle Eigenarten finden, welche die Pläne für die Bauten zu Tournai, Arras, St-Omer und Maubeuge charakterisieren, so rühren sie ersichtlich von der gleichen Hand her wie diese; sie sind also ebenfalls Schöpfungen du Blocq's.

## 2. Die Kollegskirche zu Luxemburg.

Der erste Versuch der Jesuiten, sich zu Luxemburg anzusiedeln, fällt in das Jahr 1583 und ging, da die Stadt Luxemburg kirchlich zum Trierer Erzbistum gehörte, von Trier aus. Es kam jedoch damals nicht zu einer dauernden Niederlassung. Auf einen Bericht hin, den P. Klujus, der Obere der Luxemburger Mission, an P. Oliverius Manareus, den Bisitator der belgischen und deutschen Ordensprovinz, über die Lage der Dinge in Luxemburg richtete, wurden die Patres am 23. Juni 1585 wieder abberufen. Es dauerte ungefähr zehn Jahre, bis von neuem eine Niederlassung ins Werk gesetzt wurde; diesmal aber ging dieselbe nicht von der rheinischen, sondern von der damals noch ungeteilten belgischen Ordensprovinz aus. Zur Ausübung der gottesdienstlichen Verrichtungen und der Seel-

<sup>1</sup> *L'architecture gothique etc.* 98. Die Pläne enthalten auch die Kollegien.